

Nachdem „der Verein von der heiligen Familie zu Nazareth“ auf nachdrücklichste Empfehlung des heiligen Vaters hin allenthalben zur Einführung gelangt ist, kommt jeder Pfarrgeistliche doch wenigstens einmal im Jahr, wenigstens am Tage der jährlichen Erneuerung der Weihe an die hl. Familie, in die Lage, im Sinne dieses providentiellen Vereines predigen zu müssen. Eine eifrige Pflege desselben erfordert aber, daß öfter in der Predigt auf ihn Bezug genommen werde, was ja bei vielen Gelegenheiten geschehen kann und als ein Beitrag des Predigers zur Lösung der socialen Frage gelten mag, welchem Zwecke ja der genannte Verein als ascetisches Mittel kat' exochen dient. Hiezu bietet nun die vorliegende Sammlung von 25 Predigten verschiedener Prediger einschlägiges Material. Sie will also ein Hilfsmittel zur Erleichterung einer eifrigen Pflege des genannten Vereines sein durch Vorführung von Material in einer noch wenig ausgebeuteten Richtung. Die Sprache ist fast durchgängig sehr gewählt und abstract, die ganze Durchführung überall schulgerecht: alles wohl geordnet und glatt gefeilt, und ist das zeitgemäße Buch vom Standpunkt dieser schulgerechten Behandlung aus insbesondere den Herren Mummern zu empfehlen.

Waldberg.

Josef Michael Weber.

26) „**Durch Atheismus zum Anarchismus**“. Ein lehrreiches Bild aus dem Universitätsleben der Gegenwart. Allen, denen ihr Christenthum lieb ist, besonders aber den angehenden Akademikern gewidmet von Nikolaus Siegfried. 12°. (VI u. 152 S.) Preis M. 1. — = fl. —.60.

Unter diesem schriftstellerischen Namen erschien bei Herder in Freiburg das obengenannte Buch, in welchem mit meisterhaften Zügen geschildert wird, wie ein junges Herz auf unseren Hochschulen systematisch zum Unglauben genöthigt, dadurch aber zugleich eine Kritik unseres Universitätslebens gegeben wird.

Der gewöhnliche Weg zum Unglauben ist meistens die Verdorbenheit des Herzens, welches aus Angst Denjenigen weglegt, vor dem es sich, wenn Er existiert, nicht rechtfertigen kann. Bei unserem jungen Studiosus Alfred B. in Berlin ist es anders. Der Edelmuth seines Herzens, die Reinheit seines Charakters bleibt bis ans Ende unverfehrt und eben dadurch wird sein Glauben wiedererobert. Die Bücher von Besch „Religiöses Leben“ und von Adalbert Weiß „Lebensphilosophie“ haben mit dem vorliegenden gleiche Tendenzen, nur finde ich, daß unser Auctor seine Aufgabe geschickter auffaßt, indem er die Religionszweifel und die Mittel dagegen, den Unglauben und dessen Heilung dramatisirt, in einer Begebenheit, welche sich in Großstädten, auf den Universitäten täglich abspielt, vorführt. Unser Alfred bereibt philosophische Studien bei den Professoren Fr. Paulsen, G. v. Gizycki, Döring, E. Zeller und frequentiert naturwissenschaftliche Collegien bei Helmholz, Bastian, Ad. Förster. Langsam, aber mit psychologischer Richtigkeit wird jetzt dargestellt, wie Alfred seinen Glauben einbüßt. In Dörings „Güterlehre“ liest er, daß Glaube an Gott und Unsterblichkeit nur Illusionen seien, was der Atheist Paulsen damit bekräftigt, daß dies alles „ein Traum“ wäre u. s. w. Diefelbe Leier wird von den anderen gesungen, wodurch die Hauptpunkte der Lehrsätze der genannten atheistischen Geistesforpphäen klar und kurz vorgeführt werden. Nachdem E. Zeller seinen Glauben an die Wunder Christi ins Wanken gebracht und Haetzel ihm vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus die Unhaltbarkeit sämtlicher katholischer Dogmen vorgepiegelt und er von seinen zwei Freunden, die an anderen Universitäten studiert, erfährt, daß Universitäts-Professoren und akademische Jugend heutzutage allgemein atheistisch seien und unter anderen wir unterdessen mit dem Moralsystem von Ziegler, Jodl, Schering, Wundt und Du Bois Raymond bekannt gemacht werden, entschließt sich unser junger Freund einen Professor zu consultieren. Dieser aber steigert seine Zweifel bis auf den Höhepunkt, indem er sich auf das oft gehörte „Ignoramus“ „wir wissen über Gott nichts Bestimmtes“ stellt und ihm die berühmte Accomodations-Theorie, nämlich vor dem Volke bei öffentlichen Gelegenheiten Glauben zu heucheln, anrät. Ueber diese Charakterlosigkeit der Wissenschaft enttäuscht und empört, tritt Alfred

in das Lager der Socialisten, welche den Satz aussprechen: „Ohne Gott keine Auctorität, also auch keine bürgerliche Auctorität.“ Das ist doch wenigstens Consequenz. Doch bei den Socialisten widert Alfred die Gewinnsucht der Socialistenführer eines Marx und Bebel an, die in der Theorie gegen den Besitz und die Reichen sind, in der Praxis aber sich die Taschen von dem sauer erworbenen Geld der Arbeiter füllen — darum um consequent zu sein — wird Alfred Anarchist, er verwirft jede Auctorität. Doch die Brutalitäten eines Ravachol und Emil Henry, der Abgrund von Bosheit und Verworfenheit, welcher in jenen Kreisen sich vor seinen Augen aufthut, widersteht ihm so an, daß er in einer der Versammlungen zu murren sich getraute, durch einen heftigen Wortwechsel zu einem Duell aufgefodert, und in demselben tödtlich verwundet wird. Die aufopfernde Liebe der ihn pflegenden Kreuzschwester und die Aufklärungen des Rectors des Hospitals geben dem verlorenen Sohn den Glauben seiner Kindheit zurück. Dies der kurze Inhalt des Buches, welches sich eben durch die systematische Darstellung fast aller modernen Irrthümer und deren kurze, schlagfertige Widerlegung auszeichnet, und die beiden Grundübel unserer Zeit, den Socialismus und Anarchismus, in ihrer Genesis und ihrer Ausartung darstellt, und eben deshalb sowohl unseren Akademikern, als den Socialisten recht anzupfehlen ist.

Preßburg. Eugen Gallovich, Licentiat St. Theologiae.

27) **Lebensbilder aus dem Servitenorden.** Dritter Band.

Gezeichnet von P. Bernard M. Spörr O. Serv. B. V. M. Innsbruck.
Vereinsbuchhandlung. 1894. 656 S. Preis fl. 2.80 — M. 5.60.

28) **Lebensbilder aus dem Servitenorden.** Viertes Band.

Gezeichnet von P. Bernard M. Spörr O. S. B. M. V. Innsbruck.
Vereinsbuchhandlung. 1895. 980 S. Preis fl. 4. — M. 8. —.

In diesen zwei stattlichen Bänden hat der bereits durch frühere Publicationen bestens bewährte Verfasser aus dem unererschöpflichen Brunnens des Lebens der Heiligen wahre Lebensweisheit in mannigfaltigster Form geschöpft und der derselben nur zu bedürftigen Welt in anziehenden Bildern vorge stellt. Im ersten Bande geschieht dies durch Darstellung des Lebens von mehr als 30 heiligen und seligen Servitinnen mit Beifügung von 33 Schriftstücken, die ebenso sehr den erfahrenen Kenner des menschlichen Herzens als den Meister in Anleitung zur Tugend befunden.

Der letztere, umfangreichere Band enthält sieben eingehende Schilderungen des Lebens besonders begnadigter Schwestern des Ordens und 30 äußerst liebliche Bilder und Blüten aus den Klosterzellen des ehemaligen Regelhauses in Innsbruck; schade, daß nicht immer der Geburtsort der einzelnen Schwestern — zur Erbauung für die engeren Landsleute — angegeben ist.

Den Schluß bilden Grundsätze und Aussprüche der Diener und Dienerinnen Mariä und Italia sancta; kurze Wanderung durch die Heilighümer des Servitenordens, nicht ohne Erwähnung der Tugendbeispiele, mit denen die Mitglieder des Ordens dieselben wie mit unschätzbaren Perlen schmückten.

Kurz, dem Verfasser gebührt großer Dank, daß er so viele Kleinodien der Tugend und Heiligkeit für Viele dem Dunkel der Vergessenheit entriß und zu Nutz und Frommen geistlicher wie weltlicher Leser veröffentlicht hat.

Matrie.

Dechant Albert v. Hörmann.

29) **Zehnsprachiges katholisches Krankenbuch.** Im Sub-

scriptionswege zu beziehen vom Herausgeber A. Anderl in Wien,
II., Taborstraße 19.

Mit diesem Buche, das demnächst erscheinen wird, ist soeben ein origineller Gedanke durch Herrn Adalbert Anderl, Weltpriester bei der Pfarre zum heiligen Josef in der Leopoldstadt in Wien, verwirklicht worden.